

Gemeinsam für lebendige Flüsse

Treffen der bayerischen Fluss-Allianzen am 10. November 2012 in Augsburg

Von vielen Flüssen Bayerns kamen am Samstag, 10. November 2012, aktive Gewässerschützer nach Augsburg. Günther Groß, Sprecher der Lech-Allianz, konnte Kollegen begrüßen, die sich für lebendige Flüsse und für die Förderung natürlicher Vielfalt an Lebensräumen und Arten einsetzen. Von der Ammer, der Salzach, der Isar und von vielen anderen Flüssen waren sie nach Augsburg gekommen, um gemeinsam einer weiteren Schädigung unserer Flüsse und Bäche entgegenzuwirken und die Wiederbelebung degradierter Flüsse voranzubringen. Der Augsburger Bundestagsabgeordnete Heinz Paula, Vorstandsmitglied der Parlamentarischen Gruppe „Frei fließende Flüsse“ im Deutschen Bundestag, nahm an dieser Tagung teil. Er unterstützt die Arbeit der bayerischen Fluss-Allianzen und erklärte, die Renaturierung des Lechs sei eines seiner größten Anliegen.

Dr. Josef Paukner, einer der beiden Sprecher der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Fluss-Allianzen, umriss in seinem Tätigkeitsbericht die größten Probleme und Aufgaben, die für dieses Netzwerk aktiver Gewässerschützer bestehen. Sie beginnen dort, wo von landwirtschaftlich genutzten Flächen übermäßig viele Nährstoffe, wie etwa Nitrat, in die Gewässer gelangen. Von Feldern abgeschwemmtes Erdreich, das heute mehr denn je in unsere Bäche und Flüsse gelangt und zudem stark gedüngt und oft auch mit Pestiziden belastet ist, bildet heute ein Hauptproblem des Gewässerschutzes. Grünstreifen an den Ufern sind zu fordern, denn sie puffern schädliche Einträge in die Gewässer ab. Begradigte Bäche und Flüsse müssen rasch und durchgehend wieder lebendiger gehalten werden. Gewässernutzungen wie die Schifffahrt müssen natur- und umweltverträglich angelegt werden.

Als größtes akutes Problem erweist sich der von der bayerischen Staatsregierung betriebene Ausbau der Wasserkraftnutzung. Sie bringt für die Energieversorgung marginalen Nutzen, schädigt aber auf vielfältige Weise das Leben im Wasser. In engem Zusammenwirken mit den Natur- und Umweltverbänden kämpfen die bayerischen Fluss-Allianzen in den Regionen und landesweit gegen den drohenden Bau neuer Kraftwerke. Nachdem die großen Flüsse bereits fast durchgehend zu Stausee-Ketten degradiert sind, fordern die Fluss-Allianzen, die letzten frei fließenden Strecken zu erhalten. Die Wasserkraftnutzung muss so umgestaltet werden, dass ihre



Von links nach rechts: Günther Groß, Sprecher der Lech-Allianz, Dr. Josef Paukner und Claire Tranter, Sprecher der AG Bayerische Fluss-Allianzen, und MdB Heinz Paula, Vorstandsmitglied der Parlamentarischen Gruppe „Frei fließende Flüsse“ im Deutschen Bundestag

Schadwirkung gemindert wird.

Das bayerische Umweltministerium versucht, durch einen „Dialogprozess“ die Natur- und Umweltverbände in den Ausbau der Wasserkraftnutzung einzubinden. Mit dem Bund Naturschutz, dem Landesfischereiverband und dem Landesbund für Vogelschutz hat die Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fluss-Allianzen die Mitwirkung an diesem Prozess aufgekündigt. Ein Dialog über Perspektiven der Wasserkraftnutzung gibt für die Fluss-Allianzen und Naturschutzverbände nur Sinn, wenn über die Schäden geredet wird, die von Stauwehren und Turbinen verursacht werden. Die Revitalisierung unserer Bäche und Flüsse durch den Abbau von Stauwehren muss angegangen werden. Ein Dialog, in dem nur Details des Baus neuer Kraftwerke gesprochen werden soll, ist indiskutabel. Besonders empören sich die Fluss-Allianzen, wie Dr. Paukner ausführte, darüber, dass gleichzeitig mit einem Dialogprozess Fakten geschaffen werden: Die Landeskraftwerke GmbH, ein Unternehmen des Freistaats Bayern hat bereits neue Kraftwerke geplant und beantragt. In den Diskussionen hierzu forderten die Vertreter der bayerischen Fluss-Allianzen ein Moratorium für den Bau neuer Kraftwerke bis zum Beginn eines offenen Dialogs über die weitere Entwicklung der Wasserkraft.

Hoffnungen haben die jüngsten Äußerungen von Staatsminister Dr. Huber zum Ausbau der frei fließenden Donau zwischen Straubing und Vilshofen geweckt. Entgegen einem Beschluss des Deutschen Bundestages zu einem Ausbau ohne Staustufen beharrte bislang die bayerische Staatsregierung auf ihrer Forderung nach einer Staustufe. Eine Einigung auf eine naturverträgliche Lösung wäre

angesichts der großen Bedeutung der Donau für das ganze Land ein großer Gewinn.

Die im Mai dieses Jahres gebildete Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fluss-Allianzen fasste eine Reihe von Beschlüssen zu ihrer künftigen Arbeit. Ebenso wie die einzelnen Fluss-Allianzen will diese Arbeitsgemeinschaft kein Verein oder Verband sein, sondern ein informelles Netzwerk. Es soll dazu dienen, Kenntnisse und Erfahrungen auszutauschen und durch gemeinsame Aktivitäten Menschen für den Gewässerschutz zu mobilisieren.

Zwischen den intensiven Debatten um viele Fragen des Gewässerschutzes in Bayern, die bei dieser Tagung Übereinstimmung in allen wesentlichen Punkten zeigte, blieb Zeit für einen Spaziergang ans Wasser. Günther Groß führte die Kollegen aus den bayerischen Fluss-Allianzen zum Hochablass am Lech und zum Eiskanal. Hier erschloss sich die lange Geschichte dieses Flusses und hier wurden aktuelle Probleme des Lechs sichtbar. Günther Groß erläuterte, wie sich als Folge der Verbauung des Lechs der Flussgrund an vielen Stellen eintieft und der von Natur aus vorhandene Kiesgrund fortgeschwemmt wird. Dasselbe Problem besteht an vielen anderen Flüssen. Ergebnis der Gespräche war: „Das müssen wir gemeinsam zur Sprache bringen. Wir müssen diese Probleme öffentlich aufzeigen. Hier müssen wir unsere Forderungen Politikern und Behörden gemeinsam vortragen.“ Dies ist Sinn und Zweck der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fluss-Allianzen, die nach dem Treffen in Augsburg gestärkt für den Schutz und die Wiederbelebung unserer Flüsse arbeiten kann.

Dr. Josef Paukner
Arbeitsgemeinschaft Bayerische Fluss-Allianzen



Werks-Besichtigung mit Siegfried Schuster und Christian Grundner, den beiden Geschäftsführern des Biomasse-Heizkraftwerks Altenstadt (Dritter bzw. Erster von rechts)

Fortsetzung von Seite 7

Alles wird geschreddert, weil das Brennmaterial für eine optimale Verbrennung in relativ geringer Korngröße vorliegen muss. Nur bei hohen Temperaturen (850 Grad) werden gute Immissionswerte erzielt. Dann kommt aus dem Kamin kein Rauch, sondern nur Wasserdampf. Jeder Kachelofen sei also ein größerer Luftverschmutzer als dieses Werk. Die Verbrennung gilt als CO₂-neutral, da nur CO₂ freigesetzt wird, das vorher im Holz gebunden war.

Auch dieses Argument überzeugte die UIP nicht ganz: Denn die CO₂-Neutralität gilt nur für die Verbrennung und nicht den Transport von Brennmaterial und Asche. In der direkten Umgebung fällt wenig geeignetes Brennmaterial an, das deshalb teilweise relativ weit transportiert werden muss – ohne Bahnanschluss!

Nach dem Schreddern werden Metalle

herausgefiltert – eine zusätzliche Einnahmequelle für die Betreiber. Auf eine andere Einnahmequelle verzichten sie allerdings noch: Die entstehende Restwärme, die als etwa 40 Grad warmes Wasser zur Verfügung steht, hat leider immer noch keinen Abnehmer gefunden. Dieses Wasser wird, soweit es nicht im Kreislauf verbleibt, in einem Kühlturm auf 17 Grad heruntergekühlt und in den Lech geleitet.

Technisch wäre es dank drei Anzapfstellen möglich, Dampf zu entnehmen und zu nutzen. Doch dadurch würde sich die jährliche elektrische Arbeit verringern. Sie liegt bei 92.500 MWh bei einer durchschnittlichen Leistung von 11,25 MW. Das ist etwa so viel Strom, wie 25.000 Haushalte verbrauchen. Ein Erdkabel bringt den Strom zu den Abnehmern. Vergütet wird eine Kilowattstunde Strom derzeit mit 9 Cent.

Aus ökologischen und ökonomischen Gründen wäre es gut, auch die Abwärme zu



Pressesprecherin:

Claudia Fenster-Waterloo
E-Mail: wmobil@web.de
Tel.: 08862 6443

Internet: www.uip-online.de

Verantwortlich

für Seite 6, 7 und 8:
Claudia Fenster-Waterloo
(V.i.S.d.P. und Autorin aller nicht namentlich gekennzeichneten Artikel)
Hammerschmiedstr. 8a
86989 Steingaden
Tel.: 08862 932430
Fax: 08862 1217
mail@german-editors.de

Satz und Layout:

Jürgen Müller, j.mueller6@gmx.net

Das nächste UIP-Treffen:

**Montag, 7. Januar 2013, 19:30 Uhr
in der Zechenschenke
(Zechenstraße 2 in Peiting)**

**Der UIP-Arbeitskreis Verkehr
trifft sich am selben Ort und Tag
um 18:30 Uhr.**

nutzen. Neuerdings haben die Anlagenbetreiber selbst Pläne zu deren Nutzung, aber die seien noch nicht spruchreif. Vor wenigen Wochen ist ein Bebauungsplan erstellt worden, sodass Baumaßnahmen auf dem Kraftwerksgelände nun möglich sind. Vielleicht ist das ein Schritt auf dem Weg zu echter Kraft-Wärme-Kopplung? Dann könnten die Altenstädter aber wirklich stolz sein auf diesen Beitrag zur Energiewende auf ihrem Gemeindegebiet: Denn so ein grundlastfähiger dezentraler Energieversorger ergänzt doch in idealer Weise die Stromerzeugung durch Sonne und Wind.

Die Umweltinitiative Pfaffenwinkel e.V. ist ein gemeinnütziger Verein.

Alle Spenden sind also steuerlich abzugsfähig.

Spendenkonto: Kontonummer 109 900 bei der Kreissparkasse Schongau (BLZ 734 514 50)

Tel.: 0 88 61 / 25 97 99 5
Fax: 0 88 61 / 25 67 99 6

Bio im Lech-Ammer-Land
naturmarkt
Peiting

Öffnungszeiten

Mo – Fr: 7:30 – 19:00 Uhr
Sa: 7:30 – 13:00 Uhr

info@naturmarkt-Peiting.de
www.naturmarkt-Peiting.de
Freistraße 2 · 86971 Peiting

Shopping im grünen Bereich

Lagerhauskino

Schongau • Karmeliterstraße 5 • Telefon 08861/3941
www.lagerhauskino.pfaffenwinkel.net

OmaMamia

Eine Generationen-Komödie, maßgeschneidert für die bayerische Schauspielerin und Kabarettistin Marianne Sägebrecth, die mit OMAMAMIA ihr Leinwand-Comeback feiert.

ab Donnerstag 13. Dezember, 20:00 Uhr